



© www.pfotenblitzer.de

Lesen Sie in dieser Ausgabe:

In der Praxis:

Einsatz der Strahlentherapie

Buchtipp:

Einblick in die Spurensuche

Kater Elvis erzählt ...

Diebische Absichten

Tief in die Augen schauen

ist hilfreich

Bei Spiel und Sport stets gut auf den Hund achten

Nach einem Ballspiel ist Mischling Jason rasch ermattet. Er hechelt schneller als gewöhnlich. Aber auch sein Appetit ist nicht ausgeprägt wie sonst. Als Jason Erbrechen und Durchfall zeigt, lässt Herrchen ihn untersuchen. Übervorsichtig? „Nein, ganz und gar nicht“, heißt es in der Tierarztpraxis. Die Symptome sind unspezifisch, können aber auf eine Lebererkrankung hinweisen. Da es der Leber anfänglich gelingt, Funktionsstörungen „zu kaschieren“ und ihr Regenerationsvermögen enorm ausgeprägt ist, fällt vielen Tierbesitzern die Erkrankung erst dann auf, wenn sie weit fortgeschritten ist. Durch die Ansammlung von Stoffwechselgiften kann es dann zu zentralnervösen Störungen wie Krämpfen und auch zum Leberkoma kommen. Bei starker Abmagerung, aber auch bei Gelbfärbung von Augen und Schleimhäuten

ist die Erkrankung schon weit fortgeschritten. Deshalb ist eine Früherkennung von immenser Bedeutung.

Die Ursachen einer Lebererkrankung sind vielfältig: u.a. Vererbung, chemische Präparate, Vergiftung, minderwertige Fette, Eiweißübersversorgung, synthetische Zusatzstoffe bis hin zur körperlichen Überbelastung des Vierbeiners durch exzessiven Sport, gerade bei Junghunden.

Die Leber erfüllt viele Aufgaben. Ihr Ziel ist es, chemische Stoffe unschädlich zu machen und für die Ausscheidung vorzubereiten. Kohlenhydrate, Proteine und Fette werden auf-, ab- und umgebaut. Sie dient als Speicherorgan von Vitaminen, Eisen, Proteinen, Blut, Glykogen und produziert Verdauungssäfte sowie Gallenflüssigkeit.

In der Praxis: Einsatz der Strahlentherapie



Ein häufiger Grund für Tierarztbesuche sind Haut- und Unterhauttumore. Viele dieser Gebilde sind harmlos, dennoch ist es enorm wichtig, sie in der Praxis untersuchen zu lassen. Der Tierarzt kann durch Erfahrung und verschiedene Maßnahmen wie Röntgen, Ultraschall, Feinnadelbiopsie oder Punktion den sinnvollsten

Therapieweg empfehlen: Dies reicht von der Empfehlung zum Abwarten bis zur chirurgischen Entfernung und strahlen- oder chemotherapeutischer Nachbehandlung.

An der Oberfläche vorkommend sind u.a. Plattenepithelkarzinome, Basaliome, Trichoblastome und Talgdrüsentumore. Sie können an verschiedenen Stellen des Körpers auftreten und von völlig unterschiedlichem Schweregrad sein. In der Haut selbst ist die größte und problematischste Gruppe beim Hund die der Mastzelltumore. Wenn die Voruntersuchungen ergeben haben, dass ein tatsächlich oder möglicherweise bösartiger Tumor vorliegt, ist meist die Entfernung durch Ausschneiden das Mittel der Wahl. Nach der tierärztlichen Entscheidung, das Gebilde chirurgisch zu entfernen, wird das Entnommene

feingeweblich – mikroskopisch im Labor untersucht. Ob eine ergänzende Bestrahlung und/oder die Applikation eines Chemotherapeutikums nach dem chirurgischen Eingriff sinnvoll ist, sollte der Tierarzt entscheiden. Ausgebildete Strahlentherapeuten können hinzu gezogen werden, die eine Strahlentherapie (Strahlenheilkunde, Radiotherapie, Radioonkologie) durchführen können mit anschließender Rücküberweisung zur Praxis. Am Beispiel eines Maulhöhlenkarzinoms, das sich meist nur unvollständig entfernen lässt, besteht die Möglichkeit, nach der Chirurgie Bestrahlungen durchzuführen. Dies gilt auch für Fibrosarkome (bösartige Bindegewebstumoren) der Katze. Solche Tumore sind fast immer strahlensensibel. Die Strahlentherapie zählt in der Tiermedizin aber immer noch zu den Raritäten.

Die Methode „Strahlentherapie“ ist zunächst im Meinungsbild negativ besetzt – es werden ein Strahlenrisiko und starke Nebenwirkungen befürchtet. Dies gilt für Tierärzte und für Tierhalter. Die Strahlentherapie kann aber nachweislich eine effektive Behandlungsform bestimmter Tumorarten sein, unter Strahlenexperten gilt sie als verträglich und schmerzfrei. Sie wird nur von ausgebildeten Strahlentherapeuten an wenigen Zentren in Deutschland durchgeführt.

Fachinformation/Quelle: Dr. Jochen Schütze-Lammers, www.die-tierarzt-praxis.de

Buchtipp des Monats

Einblick in die Spurensuche

Wer sich als Hundefreund bereits mit den Sparten des Trailens befasst hat oder schon ein „Such-Training“ mit seinem Hund besucht, wird das Buch „Spurensuche“ begeistern. Der Trainingsaufbau zu einem Nasenspezialisten muss nicht unbedingt das Ziel haben, dass der Vierbeiner ein professioneller Suchhund wird mit Einsatz in einer Rettungstaffel. Ein Training im Hobbybereich dient der Auslastung des Familienhundes. Denn: „Nasensarbeit“ ist für jeden Hund ein spannendes Thema!

Die Autoren Alexandra Grunow und Rovena Langkau sind Gründerinnen des K9-Suchhundezentrums und berichten in zahlreichen Fallbeispielen über ihren professionellen Einsatz. Die Episoden gleichen kleinen, spannenden Kriminalgeschichten. Sie zeigen, zu welchen Fähigkeiten die Hunde im Stande sind. Die Autoren geben anhand der Fälle aufgeschlüsselte Tipps, wie an umfangreiche Suchen herangegangen wird.



Spurensuche

Alexandra Grunow/Rovena Langkau
ISBN 978-3-440-13295-1

www.kosmos.de / 19,99 €

Kater Elvis erzählt ...

Diebische Absichten

Also ich für meinen Teil mag gerne Trockenfutter. Ui, ui, ui, denken da viele besorgte Katzen-Liebhaber: Kater neigen ja so zu Harnries – da ist das ausschließliche Vertilgen von normalem Trockenfutter gar keine gute Idee ...



Ich könnte mich in dieses Zeug reinlegen! Jedenfalls ist Frauchen extrem sparsam damit.

Abgewöhnt habe ich ihr schon, diesen gesunden Kram zu kaufen: Kein Getreide, dafür Banane – Igitt! Es ist wieder so weit: Zwischen Frisch- und Nassfutter gibt es einige Brocken Trockenfutter, fein säuberlich versteckt, so dass ich sie suchen muss. Ich hatte aber Lust auf mehr und hole die ganzen Bücher aus dem unteren Regal. Dort, wo Frauchen immer ein paar Brocken versteckt. Doch vergebens. Schmackhafte Beute gibt es aber an anderer Stelle: Ich versenke meinen Kopf im Riesennapf – leckeres Hunde-Trockenfutter knacke ich genüsslich. Der Hund schaut blöd, ich bin satt – prompt habe ich sein Abendessen verputzt ... **Euer Elvis**

Tief in die Augen schauen ist hilfreich!



Für Tierhalter von Meerschweinchen sollte es selbstverständlich sein, die Tiere wöchentlich zu kontrollieren. Besonders das Gewicht sollte geprüft werden, da bei den putzigen Tieren schnell die Grammzahl purzelt, wenn etwas nicht in Ordnung ist. Zur Kontrolle gehört aber auch die Überprüfung der Augen.

Schnell ist es im Gehege passiert, dass kleine Raufereien mit Artgenossen oder spitze Heu- bzw. Strohhalme zu einer Verletzung und Entzündungen an den Hornhäuten (Keratitis) führen. Möglich, dass Eiter sich hinter den Augäpfeln an-

sammelt aufgrund einer störenden Zahnwurzel. Aber auch Bindehautentzündungen können z.B. durch eine Allergie entstehen. Selbst ein grauer Star (Trübung der Augenlinse) kommt im Zusammenhang mit einer Zuckererkrankung beim Meerschweinchen vor.

Deshalb sollten Tierhalter den Meerschweinchen stets tief in die Augen schauen: Tränenfluss, Ausbildung einer Sekretrinne im Fell, verklebte Lider – bei Veränderungen ist es ratsam, zum Tierarzt zu gehen. So bleiben viele kostenintensive Komplikationen erspart.

IMPRESSUM

Presse Punkt
Anke Blum
Friedensstr. 21
47929 Grefrath
Tel.: 02158 - 40 82-67
Fax: 02158 - 40 82-55
info@presse-punkt.de
www.presse-punkt.de

empfohlen vom:


bpt
bundesverband praktizierender tierärzte e.v.